



29.09.1938

29. September: Unterzeichnung des Münchner Abkommens

Trotz aller für aufmerksame Beobachter nicht zu übersehender Repressionen wie Unterdrückung der Meinungsfreiheit, Einschränkung der Menschenrechte, Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung und Tötung oder Einkerkерung Oppositioneller genießen Hitler und der „Führerstaat“ im Jahr 1938 bei den meisten Deutschen Rückhalt. Diesen Rückhalt erkaufte sich das Regime durch sozialpolitische Maßnahmen, z.B. Einführung des Kindergelds, den Abbau der Arbeitslosigkeit durch Forcierung der Rüstungsproduktion und nicht zuletzt durch außenpolitische Erfolge. Viele Deutsche, die sich noch immer durch die Bestimmungen des Versailler Vertrags gedemütigt fühlen, registrieren mit Genugtuung die „Heimholung“ des Saargebiets ins Reich 1935 und die Rheinlandbesetzung 1936. Keineswegs eine Revision des von Hitler verdammten Versailler Vertrages, sondern vielmehr ein historisch unbegründeter Akt der Gewalt ist der „Anschluss“ seiner Heimat Österreich an das Reich im März 1938. Dennoch gilt auch dieser illegale Akt vielen Deutschen als weiterer Beweis der vorgeblichen Genialität ihres „Führers“. Auch die perfekt inszenierten und propagandistisch begleiteten Olympischen Spiele von Berlin 1936 haben das Selbstbewusstsein der Deutschen gestärkt und viele Beobachter im Ausland über den wahren Charakter des nationalsozialistischen Staats getäuscht.



Ogleich Hitler mit der Aufrüstung der deutschen Wehrmacht und dem Einmarsch in das entmilitarisierte Rheinland Bestimmungen des Versailler Vertrags bricht, trifft er im Ausland zum Teil auf Verständnis und auf eine für ihn günstige weltpolitische Lage. Zwar sehen viele ausländische Politiker durchaus die Gefahr, die von der deutschen Aufrüstung ausgeht, doch geben sie sich der Illusion hin, dass Hitler lediglich die Korrektur einiger Punkte des Versailler Vertrages anstrebe und sich dann zufrieden gebe. Sie glauben Hitlers Reden, in denen er immer wieder seinen Friedenswillen beteuert, während er gleichzeitig und unübersehbar für einen Angriffskrieg aufrüstet. Mit einer Appeasement-Politik (Beschwichtigungspolitik) soll Hitler im Zaum gehalten werden. Doch auch Zeitgenossen können schon die geostrategischen Ziele des Nationalsozialisten in zahllosen Publikationen nachlesen. Möglicherweise halten manche diese Ziele für zu surreal, um sie ernst nehmen zu können. Doch vor allem sind den ehemaligen Siegermächten Kosten und Verluste des Ersten Weltkriegs noch zu präsent, um sich ohne weiteres in einen neuen Krieg zu stürzen. Frankreich fühlt sich vor einem möglichen deutschen Angriff dank einer aufwändigen, aber – wie sich 1940 zeigen wird – völlig nutzlosen Verteidigungsstellung, der Ligne Maginot, geschützt. Auch in England ist die Bevölkerung noch nicht bereit, für ihre Werte zu kämpfen,



obwohl die Bedrohung von Freiheit und Demokratie durch den Nationalsozialismus spätestens durch den „Anschluss“ Österreichs offen zu erkennen ist. Doch eine Wirtschaftskrise und Probleme in den Kolonien lähmen Englands Kriegswillen. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben sich nach dem Ersten Weltkrieg völlig in Isolationismus zurückgezogen. Italien, im Krieg noch Gegner Deutschlands, wird nun vom Faschismus unter Benito Mussolini regiert, dem Vorbild Hitlers. Beide Regime sind seit 1936 in der „Achse Berlin-Rom“ verbündet. In Osteuropa regieren zum Teil autoritäre Regime, z.B. in Polen und Ungarn, die mit dem repressiven Charakter des Nationalsozialismus ohnehin keine Probleme haben.



Eine Insel der Demokratie und relativer wirtschaftlicher wie politischer Stabilität, umgeben von autoritären Staaten, ist die Tschechoslowakei (ČSR). Gegründet aus der Erbmasse des alten Österreich-Ungarn leben in der ČSR neben den Tschechen und Slowaken auch einige Minderheiten in den Grenzgebieten wie Ungarn, Ruthenen, Polen und Deutsche. Letztere sind sogar zahlenmäßig deutlich stärker als die Slowaken. In der ČSR genießen die Minderheiten Schutz und sind mit eigenen Listen im Parlament vertreten. Die kulturelle und politische Hegemonie der Tschechen und Slowaken führt jedoch insbesondere bei Ungarn und Deutschen im Laufe der Jahre zu Unzufriedenheit und zum Wunsch nach mehr Autonomie. Die Mehrheit der deutschsprachigen Bevölkerung lebt im Westen und Norden der ČSR, an der Grenze zum Deutschen Reich, im so genannten „Sudetenland“. Dieses Gebiet war nie Teil des Zweiten Deutschen Kaiserreichs, sondern gehörte als Teil der böhmischen Krone zur österreichisch-ungarischen k.u.k.-Monarchie. Die Abtretung dieser Gebiete an die ČSR war damit kein Ergebnis der Versailler Bestimmungen, sondern des Vertrags von St. Germain-en-Laye, den die Republik Österreich 1919 mit den Siegermächten schließen musste. Streng genommen sind die Sudetendeutschen damit keine Deutschen, sondern lediglich deutschsprachige Bürger der ČSR mit eigener kultureller Identität. Dank der in der ČSR verbrieften Minderheitenrechte können sich separatistische Parteien gründen. Konrad Henlein ist Anführer der von der NSDAP unterstützten „Sudetendeutschen Partei“ (SdP). Er wird zum Sprachrohr der Unzufriedenen unter der deutschsprachigen Minderheit. Durch gezielte Agitationen und Provokationen führen Henlein und die SdP im September 1938 eine ersthafte Krise herbei, die zum Verbot der SdP und dem Einsatz tschechoslowakischer Soldaten führt. Dies ist für Hitler der willkommene und vorsätzlich provozierte Anlass zur Intervention. Jetzt möchte er wieder einen innenpolitischen Erfolg feiern, indem mit den „unterdrückten“ Sudetendeutschen weitere „Volksgenossen“ „heim ins Reich“ geführt werden sollen. Außenpolitisch kann er die Kampfbereitschaft Frankreichs und Englands testen, die sich als Verbündete der ČSR dieser bei einer Bedrohung zur Seite stellen müssten. Gleichzeitig weiß und fördert Hitler, dass auch Ungarn und Polen an einer Aufteilung der ČSR interessiert sind. Konkrete Pläne für eine militärische Zerschlagung der ČSR liegen der Wehrmacht bereits seit Mai 1938 vor. Offen droht Hitler nun mit einem Angriff auf die ČSR, um angeblich die Sudetendeutschen zu „beschützen“. Es kommt kurz hintereinander zu zwei Treffen Hitlers mit dem englischen Premier Neville Chamberlain, dem Wortführer der Appeasement-Politik. Beim zweiten Treffen gesteht Chamberlain Hitler im Namen Englands,

..... Frankreichs und der von seinen Verbündeten unter Druck gesetzten ČSR die
..... Abtretung des Sudetenlandes an das Reich zu, verlangt aber eine Garantie der
..... Unabhängigkeit der restlichen ČSR. Unter Hinweis auf polnische und ungarische
..... Ansprüche lehnt Hitler ab. Am 23. September macht daraufhin die
..... tschechoslowakische Armee mobil, eine französische Teilmobilisierung folgt.
..... England sagt Frankreich seine Unterstützung zu. Am 26. September hält Hitler im
..... Sportpalast von Berlin eine Rede, in der er seine Forderungen wiederholt, aber
..... ausdrücklich betont, dass dies seine letzten territorialen Forderungen seien. In
..... einem Brief an Chamberlain vom 27. September garantiert Hitler förmlich den
..... weiteren Bestand der ČSR nach Abtretung des Sudetenlandes. Unter Ausschluss
..... von Vertretern der ČSR kommt es dann am 29. und 30. September in München
..... zu einer Konferenz, auf der Chamberlain, Hitler, Mussolini und der französische
..... Premierminister Édouard Daladier die Modalitäten der Abtretung der
..... deutschsprachigen Gebiete vereinbaren. Der ČSR wird kein weiteres
..... Mitspracherecht mehr eingeräumt. Mit der Abtretung des Sudetenlandes glauben
..... Frankreich und England, im letzten Augenblick den Frieden erkaufte zu haben.
..... Doch auch Hitler bleibt ein möglicherweise verlustreicher Krieg gegen die gut
..... ausgebildete und ausgerüstete tschechoslowakische Armee erspart. Noch am 30.
..... September verkündet Chamberlain in London sein illusionäres Fazit: „Ich glaube,
..... dies ist der Frieden für unsere Zeit.“ Die Tragweite dieses Irrtums soll nicht einmal
..... ein Jahr später deutlich werden. Am 1. Oktober besetzen deutsche Truppen das
..... Sudetenland. Auch Polen und Ungarn nutzen nun die Schwäche der im Stich
..... gelassenen ČSR und erhalten noch 1938 tschechoslowakische Gebiete mit
..... polnischer und ungarischer Minderheit. Im März 1939 löst sich die ČSR unter
..... polnischem, deutschem und ungarischem Druck schließlich auf. Allen
..... Garantieverprechen zum Trotz besetzen deutsche Truppen den Rest des
..... tschechischen Teils, der dann die Bezeichnung „Protektorat Böhmen-Mähren“
..... erhält. Im Protektorat verüben die Nationalsozialisten ihre ersten Verbrechen auf
..... fremden Boden. Mit dem Einmarsch der Deutschen erklärt sich die Slowakei für
..... unabhängig. Dort gründet sich eine klerikal-faschistische Diktatur als Vasallenstaat
..... Hitlers. Der verbleibende Rest mit ungarischer und ukrainischer Minderheit geht
..... an Ungarn. Eine der wenigen Demokratien, die in Europa am Ende der 30er Jahre
..... noch bestehen, wird durch unterlassene Hilfeleistung seiner Verbündeten
..... geopfert.

Das historische Beispiel der „Sudentenkrise“ und des „Abkommens von München“ sollte – bei allen zu beachtenden Unterschieden – den europäischen Demokraten auch heute wieder vor Augen stehen, wenn autoritäre Großmächte Länder bedrohen, angreifen oder Gebiete besetzen. Das Verhalten der französischen und englischen Politik ist aus heutiger Sicht ein Versagen. England und Frankreich sind ihren Bündnisverpflichtungen nicht nachgekommen. Schon viele Zeitgenossen sehen das so. Winston Churchill, im folgenden Krieg Hitlers entschlossenster Gegner, urteilt im britischen Unterhaus prophetisch: „Sie hatten die Wahl zwischen Krieg und Schande. Sie haben die Schande gewählt und werden den Krieg bekommen.“ Möglicherweise sind das britische und französische Militär 1938 noch nicht im gewünschten Umfang kampffähig und ist eine Verzögerung des Kriegs aus diesem Grund geboten. Zumindest ziehen Frankreich und England nun die Konsequenz, verstärkt aufzurüsten. Doch ein Jahr später ist auch die Wehrmacht weiter erstarkt und Hitler seit München um die Gewissheit bereichert, dass die Demokratien nur kämpfen werden, wenn es überhaupt nicht mehr anders geht. Autoritäre Regime lassen sich nicht beschwichtigen, jedenfalls nicht durch die Preisgabe von Werten und Prinzipien.

DEUTSCHLAND > CHAPTER 9 > page 3 / 4 > 1938 29 September 29. September: Unterzeichnung des Münchner Abkommens



Prof. Dr. Tobias Arand



References:

Literaturhinweise:

Brandes, Detlef: Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938. München 2008

Habel, Fritz Peter: Dokumente zur Sudetenfrage. München 1984

McDonough, Frank: Hitler, Chamberlain and appeasement. Cambridge 2002